

Berthe Jentzsch

Die Erschaffung des Schwellenraums.
Türen und Fenster in Franz Kafkas "Der
Prozess"

Masterarbeit

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 2015 GRIN Verlag
ISBN: 9783668552906

Dieses Buch bei GRIN:

<https://www.grin.com/document/377449>

Berthe Jentzsch

**Die Erschaffung des Schwellenraums. Türen und Fenster
in Franz Kafkas "Der Prozess"**

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

<http://www.grin.com/>

<http://www.facebook.com/grincom>

http://www.twitter.com/grin_com

Die Erschaffung des Schwellenraums –
Fenster und Türen in Franz Kafkas *Der Process*

vorgelegt von

Berthe Jentzsch

Inhaltsverzeichnis

1 EINLEITUNG UND ZIELSETZUNG DER ARBEIT.....	3
2 ZUM BEGRIFF DES ‚SCHWELLENRAUMS‘.....	7
3 FENSTER UND TÜREN IN FRANZ KAFKAS DER PROCESS.....	13
3.1 DIE GESCHLOSSENE TÜR: SCHUTZ DER PRIVATSPHÄRE.....	14
3.2 OFFENE FENSTER UND TÜREN: GESEHENWERDEN	21
3.3 FENSTER ALS ORTE DER ERKENNTNIS	24
3.4 FENSTER UND TÜREN ALS ZONEN DES AUSTAUSCHS.....	32
3.5 FENSTER UND TÜREN ALS AUSGÄNGE UND FLUCHTWEGE.....	37
3.6 FENSTER: GEDANKLICHE FLUCHT - FLUCHT VOR REALITÄT.....	42
4 KÖRPER UND RAUM.....	45
4.1 DER KÖRPER ALS VORAUSSETZUNG ZUR RAUMWAHRNEHMUNG.....	45
4.2 KÖRPERÖFFNUNGEN UND RAUMÖFFNUNGEN IM WERK KAFKAS.....	47
4.3 DER RAUM ALS KÖRPER: DIE TÜRSCHWELLE ALS ORT VON ÜBERGANG UND VERWANDLUNG.....	50
4.4 DER ÄUSSERE RAUM ALS INNERER RAUM: DIE TÜR ALS GRENZE ZUM UNTERBEWUSSTEN.....	55
4.5 SEXUALITÄT: FRAUEN AN FENSTERN UND TÜREN.....	59
5 DIE SCHWELLE ALS JURISTISCHER UND SOZIALER AUSNAHMEZUSTAND	66
6 FAZIT.....	76
7 BIBLIOGRAPHIE.....	80
8 VERZEICHNIS DER ABKÜRZUNGEN UND SIGLEN.....	91

1 Einleitung und Zielsetzung der Arbeit

Im Rahmen meiner Masterarbeit möchte ich mich mit Fenster und Türen als Schaltelemente an Schwellenräumen in Franz Kafkas Romanfragment *Der Process*¹ auseinandersetzen. Wie nachfolgend gezeigt werden soll, werden durch die Öffnungen, welche Fenster und Türen in einem Raum anbringen, potentielle Durchlässe eröffnet, welche wiederum für sich einen eigenen Raum bilden. Jener Raum, der keinem der beiden, vormals getrennten und nun verbundenen Bereichen zugeordnet ist, soll im nachfolgenden genauer definiert und als Schwellenraum bezeichnet werden. Diesem Schwellenraum, so möchte ich in meiner Arbeit aufzeigen, kommt im *Process* eine besondere, vielschichtige und das Romanfragment geradezu bezeichnende Bedeutung zu.

¹ Um dem fragmentarischen und unvollendeten Charakter des *Process*, welcher bis zum Tod Kafkas 1924 weder beendet noch veröffentlicht wurde, sowie der fehlenden Festlegung einer Kapitelreihenfolge beizukommen, wird im Folgenden die historisch-kritische Franz-Kafka-Ausgabe des *Process*, welche 1997 in Basel beim Stroemfeld-Verlag erschienen ist, zitiert. Diese enthält eine typographische Umschrift des gut erhaltenen *Process*-Manuskripts samt Anmerkungen und Korrekturen Kafkas in sechzehn einzeln gebundenen Konvoluten ohne festgelegte Reihenfolge. Kafka, Franz: *Historisch-kritische Ausgabe sämtlicher Handschriften, Drucke und Typoskripte*, Hrsg. von Roland Reuß und Peter Staengle, Stroemfeld, Basel u.a. 1995ff, (nachfolgend abgekürzt als FKA), Band „Der Process“, Stroemfeld Basel/Frankfurt am Main 1997 (FKA/P mit Angabe des Konvoluts).

Zur Editions-geschichte und zum Vergleich der wichtigsten Werkausgaben Kafkas – *Kritische Ausgabe (Schriften. Tagebücher. Briefe)*. Herausgegeben von Jürgen Born, Gerhard Neumann, Malcom Pasley, Jost Schillemeit, Fischer, Frankfurt am Main 1982ff, nachfolgend abgekürzt als KA), *Franz-Kafka-Ausgabe* (FKA) und *Gesammelte Werke* (Herausgegeben von Max Brod, Fischer, Frankfurt am Main, Lizenzausgabe von Schocken Books New York 1950-1974, nachfolgend abgekürzt als GW) – siehe: Engel, Manfred: „Franz Kafka. Der Process (1925) Gerichtstag über die Moderne“, in: Luserke-Jaqui, Matthias (Hrsg.): *Deutschsprachige Romane der klassischen Moderne*, De Gruyter, Berlin 2008, S. 211-237, sowie das editorische Beiheft von Reuß zur *Process*-Ausgabe der FKA (FKA/P, Franz-Kafka-Hefte 1).

Die Schreibung des Werktitels folgt der Schreibung Kafkas und damit der FKA.

1 Einleitung und Zielsetzung der Arbeit

Der (architektonische) Schwellenraum wird im *Process* auf zweierlei Arten sichtbar: Einerseits durch die Herstellung einer vermittelnden Öffnung von (Raum-)grenzen, andererseits durch das absurde Nicht-Funktionieren von Architektur. Dementsprechend bieten einerseits selbst geschlossenen Türen kaum Schutz vor dem Eindringen fremder Personen oder unerwünschter Blicke, so als wären sie überhaupt nicht geschlossen. Andererseits werden den Türen und Fenstern selbst im geöffneten Zustand ihre Funktionen als Aus- und Fluchtwege, als Austauschvorrichtungen von Licht und Luft sowie ihre Durchschau- oder Durchschreitbarkeit aberkannt. Auf diese Weise werden sämtliche Zwischenstufen und Schwebestände verhandelt. Zugleich eröffnet sich ein Schwellenraum des undefinierten Zwischenreichs, der paradoxerweise gleichzeitig öffentlich wie privat, innen wie außen, offen wie geschlossen ist.

Jene kategorie- und grenzauflösenden ‚Räume‘ des Dazwischen existieren jedoch nicht allein zwischen rein architektonischen Räumen, welche von Fenstern und Türen geöffnet und reguliert werden, sondern können auch metaphorisch als Körperöffnungen sowie körperinnere, symbolische und psychische Übergänge zwischen den ‚Räumen‘ des Traum- und Wachzustands oder an der Grenze zwischen Bewusstem und Unbewusstem gesehen werden. Ergänzend möchte ich deshalb auf eine starke Verbindung zwischen Raum und Körper generell in Kafkas Werk verweisen, die sich im *Process* in der Durchdringung der Kategorien Raum, Körper und innerer Seelenraum des Protagonisten zeigt und zur Auflösung der Grenzen zwischen außen und innen führt.

Erstaunlicherweise gibt es zwar unzählige Untersuchungen zum Raum im Werk Kafkas, jedoch wenige Arbeiten, welche sich explizit mit dem Motiv der Tür bei Kafka auseinandersetzen.²

² Hier zu nennen wären einerseits der Aufsatz von Barbara Hahn über „Die fremde Hilfe der Frauen. Tisch, Bett und Tür in Kafkas ‚Process‘“, in: Bogdal, Klaus-Michael (Hrsg.): *Neue Literaturtheorien in der Praxis. Textanalysen von Kafkas ‚Vor dem Gesetz‘*, Vandenhoeck und Ruprecht, Göttingen 2005, S. 159-172, welcher sich vor allem mit dem Zusammenhang von Raumelementen und Geschlecht auseinandersetzt.

Einen ähnlichen Schwerpunkt verfolgt auch Susanne Hochreiter in *Franz Kafka. Raum und Geschlecht*, Königshausen und Neumann, Würzburg 2007, in

1 Einleitung und Zielsetzung der Arbeit

Das ist verwunderlich, denn sucht man nach dem Wort ‚Tür‘ in der Erstausgabe des *Process*, erhält man das geradezu verblüffende Ergebnis, dass auf deutlich mehr als zwei Drittel³ der Seiten des Romanfragments und insgesamt 264-mal dieses Wort im Text erscheint. Hinzukommen noch weitere, der Tür verwandte Begriffe, wie etwa das Tor, welches noch einmal in sechzehn Fällen auftaucht. Auch wenn die ‚Tür‘ in Texten Kafkas allgemein häufig auftritt, ist die Häufigkeit, mit der diese architektonische Vorrichtung im *Process* auftaucht, einzigartig.⁴

welchem sie auch auf Hahn eingeht. Türen und Fenstern sowie den Kategorien ‚innen‘ und ‚außen‘ in der *Verwandlung* werden jeweils ein eigenes kurzes Unterkapitel gewidmet. Außerdem geht Hochreiter auf die Dekonstruktion des Raumes und die Ununterscheidbarkeit zwischen Innen- und Außenräumen ein.

Gerhard Meisel geht in „Türen. Zu Texten von Franz Kafka.“, in: *Manfred Voigts (Hrsg.) Franz Kafka „Vor dem Gesetz“. Aufsätze und Materialien*, Königshausen & Neumann, Würzburg 1994, S. 45-79 vor allem auf das Motiv der Tür als Metapher des Deutungszugangs ein.

Die überragende Bedeutung von Übergangszonen im Werk Kafkas spielen auch bei Marco Lehmann eine Rolle: „Ausweitung der Zwischenzone. Phantastische Raumkomposition bei Kubin und Kafka“, in: Däumer, Matthias/Gerok-Reiter Annette/Kreuder, Friedemann (Hrsg.): *Unorte. Spielarten einer verlorenen Verortung. Kulturwissenschaftliche Perspektiven*, Mainzer Historische Kulturwissenschaften 3, transcript, Bielefeld 2010, S. 341-374. Türen und Türschwellen seien im Werk Kafkas keine Grenzen oder Fugen mehr, sondern schwer überwindbare, atopische, polysemantische und phantastische Zwischenräume, welche zum Mittel literarischer Selbst- und Schriftreflexion werden können.

³ Als Grundlage der Berechnung wurde die Digitalversion der *Process*-Erstausgabe, welche 1925 im Berliner Verlag „Die Schmiede“ erschienen ist, herangezogen. In der insgesamt 71.900 Wörter umfassenden Veröffentlichung wird die Tür 174-mal sowie weiter 90-mal in Wortkombinationen auf 75 von 92 Seiten genannt, was etwa 82 Prozent der Gesamtseitenzahl entspricht. Die ‚Tür‘ ist somit nach Artikeln, Relatoren, Partikeln, den häufigsten Verben und Adverbien das 40. häufigste Wort und nach dem Namen des Protagonisten K. das zweithäufigste Substantiv des Textes (gefolgt vom ‚Advokaten‘ (Platz 46), ‚Mann‘ (Platz 89), ‚Maler‘ (Platz 93) und der ‚Frau‘ (Platz 95)). Das Fenster steht in der Auflistung der Häufigkeit aller Worte im *Process* erst an 145. Stelle.

⁴ Zum Vergleich: Das Wort ‚Tür‘ taucht im Romanfragment *Das Schloß* ebenfalls 92-mal in knapp 87.300 Wörtern und damit aber erst an 133. Häufigkeitsstelle auf. Das Wort ‚Fenster‘ folgt mit 47 Erwähnungen auf Platz 240. Als Grundlage der Berechnung wurde die Digitalversion der Erstausgabe 1926 bei Konrad Wolff in München verwendet.